

Herbert Behrens, Osterholz-Scharmbeck,

Gedanken zu Ernst Busche bei der Trauerfeier am 13. Dezember 2019

„Leute, lasst die Bäume stehen, Ernst Busche will spazieren gehen.“ Das ist nur einer von vielen kreativen Losungen, die in der Garlstedter Heide zu hören und zu lesen waren. Ich finde diesen Spruch kennzeichnend für Ernsts Art, die verhindern sollte, dass der Zorn über die Aufrüstung und das Entsetzen über Naturzerstörung in der Garlstedter Heide nicht in Verbitterung und Resignation umschlägt. Ernst war es wichtig, Mut zu machen. Mut, der nötig ist, Niederlagen, die er und viele von uns erleben mussten, beim Kampf gegen die Militarisierung der Region, aufzuarbeiten.

Die Stationierung der US-amerikanischen Panzerbrigade „Hell on Wheels“ wurde nicht verhindert, ebenso wenig wie der Bau von über 1000 Wohnungen in Osterholz-Scharmbeck zur Ansiedlung der Soldaten und ihrer Familien und schließlich die breite Zerstörung des bis dahin größten zusammenhängenden Waldgebietes Norddeutschlands, die Elm und Schmidt Kiefern. Über die Panzertrasse starteten später US-Panzer in den Irak-Krieg und kehrten dahin zurück. Nicht ohne dabei Ernst zu begegnen. Eva erzählte mir von einer Begebenheit in der Garlstedter Heide. Bei einem Spaziergang im militärischen Sperrgebiet, um Pilze zu suchen - ja, die Pilze; das wären noch weitere Geschichten aus dem Leben eines Umweltschützers und Bürgeraktionärs. Bei einem dieser Spaziergänge stehen Eva und Ernst mit einem Mal vor einem sandfarbenen Ungetüm. Das muss man sich mal bildlich vorstellen: Auf der einen Seite Eva und Ernst, auf der anderen Seite der Koloss eines Kampfpanzers. Was passiert? Ernst geht auf die Soldaten auf dem Ungetüm zu und macht klar, dass Panzer in der Garlstedter Heide nichts zu suchen hätte. Wahrscheinlich hatte Ernst ja auch ein passendes Flugblatt oder Schild dabei, wie immer rein zufällig. Was passierte dann? Eva erzählte von einer Fast-Verbrüderung mit der Panzerbesatzung. Auch sie hatten es nämlich satt, weit weg von ihrem Zuhause, für imperialistische Kriege (so würden wir es bezeichnen) eingesetzt zu werden. Das war Ernst. „Leute lasst die Bäume stehen, Ernst Busche will spazieren gehen.“ Und Pilze sammeln.

Für mich war Ernst ein Vorbild. Wir mochten ihn sehr gerne. Seine Art und sein Auftreten. Margrit, meine Frau, erinnert sich an die erste Begegnung mit Ernst. Auf einem der unzähligen Aktionen, Sonntags- und Alltagsspaziergänge. Ernst im selbstgestrickten Pullover sitzt an der Straßenböschung und verspeist erstmal ein Brot mit Ei. Sah ein bisschen kauzig aus. Für Margrit ein einprägsames Bild. Darüber haben wir oft gelacht, wenn Ernst auf einer seiner vielen Radtouren in die Natur bei uns zuhause vorbeikam. Auf einen Tee und einen oder auch zwei Eierliköre. Mein Vorbild Ernst Busche überzeugte mich mit seiner lustvollen und manchmal schalkhaften Herangehensweise an Politik. Uns wird immer sein fröhliches Lachen in Erinnerung bleiben, das in keiner noch so ernsten Situation fehlte. Auch Ernst war es nicht vergönnt, nach 1990 eine Friedensdividende einzufahren. Die Garlstedter Heide bleibt militärisches Sperrgebiet. Statt einer zivilen Nachnutzung der neu gebauten Kasernenanlage wurde die

militärische Nutzung forciert. Die Logistikschule der Bundeswehr bildet dort heute Bundeswehr- und Nato-Soldaten aus, um sie fit zu machen für den weltweiten Einsatz der Bundeswehr. Von Garlstedt aus wird das Vorrücken der US-Army an die Ostfront des Nato-Gebietes koordiniert. Das große US-Army-Manöver Defender 2020 wird auch über Garlstedt laufen. Wie auch über die Häfen in Bremen und Bremerhaven.

Ernsts Forderung: Garlstedter Heide - keine Panzerweide ist in weiter Ferne. Aber die Akteure sind da, die an der Verwirklichung arbeiten. Vor dem Kasernentor in Garlstedt, auf dem Bremer Marktplatz und anderswo. Franz-Josef Degenhardt: Und der Kampf geht weiter, weiter Tag für Tag, und manchmal eben auch des Nachts, für die Sache, die so einfach – aber schwer zu machen ist.